Ein bisschen wie »Alice im Wunderland«

Bilder von Werner Braun am neu eröffneten Kunstort im Uniklinikum

Die meisten Besucher waren unsicher, wo die Kunst wohl präsentiert würde und kamen daher frühzeitig. Eigentlich ist es ganz einfach, dorthin zu gelangen, man muss nur den Aufzug auf der Seite der Notaufnahme betreten und auf derselben Seite auf Ebene 3 wieder verlassen. Der lange Flur rechterhand verbreitert sich zu einem großen Raum, dessen breite Fensterfront nach Westen weist und einen grandiosen Blick auf die Burgen jenseits der Lahn ermöglicht. Ausreichend Platz und viel Licht also. Hier wurden schon Schülerarbeiten präsentiert, jetzt ist hier erstmals die Einzelausstellung eines Gießener Künstlers zu sehen. Damit eröffnete die Kunstbeauftragte des Uniklinikums am Standort Gießen, Dr. Susanne Ließegang, eine weitere Sparte ihres Konzepts Kunstort Klinikum, mit dem sie regionalen Künstlern und Künstlerinnen einen Ausstellungsort ermöglicht.

Werner Braun (Jahrgang 1958) ist als Künstler kein Unbekannter in Gießen, aber ein eher zurückhaltender, der seine Arbeiten bisher immer in Gruppenausstellungen präsentierte. Im UKG findet jetzt seine erste Einzelausstellung statt. Braun studierte Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Wiesbaden mit dem künstlerischen Schwerpunkt Illustration und Tiefdruck-Grafik. 1988 wurde er Mitglied der Produzentengalerie 42 in Gießen (seit 2000 geschlossen) und des Oberhessischen Künstlerbunds (OKB), ebenso lang ist er als Grafikdesigner in der Werbung tätig, seit 2011 freischaffend.

Die gezeigten Arbeiten waren schon in der OKB-Ausstellung in Kleinsassen zu sehen, doch im Klinikum entfalten sie durch die großzügige Hängung eine ganz andere Wirkung. Braun nennt die Serie »watching the wheels go round and round« und meint damit den gleichmäßigem Takt der Zeit, in dem wir uns tagein, tagaus bewegen. »Ich stelle mir vor, dass ich stehenbleibe in der Zeit, dabei beobachte und sammle was sich an mir vorbei bewegt«, erklärt der Künstler seine Inspiration. Er sinniert über Fragen, die zugleich einfach wie ungewöhnlich sind (etwa: was ist ein Haus?) und verwandelt Ideen in skizzenhafte Zeichnungen.

Werner Braun präsentierte seine Werke bislang nur in Gruppenausstellungen. Nun sind bis Januar ausschließlich Arbeiten von ihm im Uniklinikum zu sehen. (Foto: dkl)

Als Untergrund wählt er Holzplatten, die in einer ersten Schicht mit bedruckten Papieren beklebt sind, das können Buchseiten, Landkarten oder Fahrscheine sein. Darüber kommen lasierende, also durchscheinende Farbschichten, auf die er diese symbolhaften Zeichen mit Kugelschreiber oder Bleistift bringt. Das Ergebnis wirkt wie eine Collage oder ein Scherenschnitt. Die menschliche Figur taucht häufig auf, als Fallende oder Schwebende, an Fäden Hängende oder vergeblich nach etwas Greifende. Körperteile verselbstständigen sich oder werden von größeren Objekten bedrängt.

Das Ganze hat was von »Alice im Wunderland«, wo sich Kindheitsstaunen mit Bedrohlichem vermischt. Einerseits regen die Arbeiten das Wiedererkennen an, doch bei genauem Hinschauen verliert sich plötzlich die Sinnhaftigkeit. Hier sieht Ließegang den wichtigen Bezug zum Alltag im Klinikum: auch Krankheit verändert das Rad des Lebens und wirft bis dahin ungekannte Fragen auf. Ein Krankenhaus ist auch Ort der Kommunikation, die oft genug nicht gelingt. Zu sehen bis Januar 2017. Dagmar Klein

Freundeskreis gegründet

An diesem Abend erstmals verteilt wurden die druckfrischen Flyer »Freundeskreis der Kunst im Uniklinikum Giessen e.V.«. Eine strahlende Renate Seeger-Brinkschmidt berichtete von der erfolgreichen Vereinsgründung, mit der die Kunst im Klinikum tatkräftig unterstützt werden soll. Jede Ausstellung kostet Geld und die begleitenden Kunstgespräche wollen ebenfalls finanziert sein. Darüberhinaus soll die Initiative das Klinikum weiter mit der Stadt vernetzen und Menschen miteinander ins Gespräch bringen. Demnächst auch mit eigener website (www.freundeskreis-der-Kunst-im-uniklinikum-giessen.de).